

JEFTA – 5 Buchstaben mit großer Wirkung

Das aktuelle Handelskriegsduell, welches sich in erster Linie die USA und China liefern, kennt vorerst natürlich keinen Gewinner, und dieses dürfte mittlerweile jedem – außer wahrscheinlich Donald Trump selbst – bewusst sein. Mittlerweile spricht man sogar von einem Ausmaß in Höhe von mehr als 500 Milliarden US-Dollar weltweit als Kosten für den globalen Handelskrieg, wenn man von der jährlichen Weltwirtschaftsleistung von nahezu 100 Billionen Dollar ausgeht. Die drohende Spirale aus immer weiter steigenden Zöllen und Gegenzöllen, mit denen sich alle Streithähne gegenseitig belegen, zieht schon jetzt weitere Länder mit nach unten, doch Trump schadet sich selbst am meisten. Der hohe US-Exportanteil wird auf den globalen Märkten ebenfalls mit Zöllen belegt werden, aber eben nicht nur das, es werden auch umfangreiche Gegenmaßnahmen beschlossen sowie neue Handelsabkommen beschleunigt.

Und ob man es nun glaubt oder nicht, aber genau bei diesem Punkt geht es um JEFTA, das größte Freihandelspaket, welches von der EU jemals beschlossen wurde und mit Japan sozusagen die Zölle und Handelsbarrieren abbaut. Sicherlich ein Thema, welches den Nikkei-Anlegern mittelfristig schmecken könnte, denn Japan ist als drittgrößte Volkswirtschaft der Welt ein riesiger Markt für europäische Exporte.

Noch deutet sich in Japan an manchen Stellen an, dass man den globalen Konflikt nicht länger ignorieren kann, denn für das Land der aufgehenden Sonne verdunkeln sich bei der Aussicht auf steigende Zölle ebenfalls die ökonomischen Perspektiven. Verwunderlich ist das allerdings nicht, man darf ja nicht vergessen: Für stattliche 64 Prozent des Importüberschusses gegenüber den Vereinigten Staaten ist der Autosektor Japans verantwortlich. Wenn die US-Zölle in diesem Bereich um bis zu 25 Prozent erhöht würden, wäre das für das Wachstum des japanischen Bruttoinlandsprodukts eine Einbuße von 0,9 Prozent. Für die Stimmung der Unternehmenslenker und damit für das gesamte Wirtschaftsklima des Landes ist allein schon der Gedanke daran verheerend: Geplante Investitionen und Expansionspläne fallen bereits jetzt deutlich geringer aus als noch vor wenigen Wochen.



Markus C. Zschaber ist Chef der gleichnamigen Vermögensverwaltung in Köln www.zschaber.de

Aber es gibt im Zusammenhang mit dem globalen Handelskonflikt immerhin auch einen positiven Aspekt festzuhalten: Mit dem wichtigsten asiatischen Nachbarn rückt man näher zusammen, so nehmen die Handelsaktivitäten zwischen Japan und China zu. Und auch mit Europa verbrüdet sich Tokio zusehends, denn der protektionistische Kurs, den US-Präsident Trump unbeirrt hält, beflügelt förmlich die Handelsströme zwischen den beiden Wirtschaftsregionen in Fernost und dem Alten Kontinent. Mit dem nun geschlossenen Abkommen zum freien Handel haben die beiden Parteien dies nochmals vor einer Weltöffentlichkeit unterstrichen. Dass diese JEFTA genannte Übereinkunft von einigen Experten als besser als TTIP gefeiert wird, ist da nur eine Randnotiz.

Unabhängig von der JEFTA-Fantasie, die sich an der Börse widerspiegeln kann, lassen sich einige andere Lichtblicke für Japans Aktienmarkt erkennen. Zwar erwarten Experten für das zweite Quartal bei japanischen Unternehmen lediglich eine durchschnittliche Gewinnsteigerung von drei Prozent gegenüber dem Vorjahr. Positive Überraschungen sind aber durchaus möglich. Zum einen hat die Bank of Japan auf ihrer jüngsten Sitzung eine anhaltende expansive Geldpolitik signalisiert. Die zuletzt zu beobachtende Abwertung des Yen zum Dollar könnte also anhalten, wovon auch der Nikkei profitieren könnte. Zum anderen sind japanische Aktien gerade auch wegen ihrer günstigen Bewertung interessant; gemessen am erwarteten Kurs-Gewinn-Verhältnis, handeln sie weiter deutlich unter dem 10-Jahres-Durchschnitt.

Für Anleger, die auch aus Gründen der Diversifikation ihr Depot nicht ausschließlich mit westlichen Werten wie Dow-Jones-, Euro-Stoxx- und Dax-Titeln bestücken wollen, gilt bei der Auswahl japanischer Werte dasselbe wie für deutsche Aktien: Sie sollten auf Qualität Wert legen – und zwar in Form von Industrie- und Konsumwerten. Im Nikkei, dem Leitindex der Tokioter Börse, finden sich viele solcher Papiere – mit einem ETF auf den Nikkei sind Anleger daher bestens aufgestellt. Warten wir also die Entwicklung ab, bis zur nächsten „Zschabers Woche“.